

Bernhard Grimminger

Heerstraße 1  
8000 München 60  
Tel. 089/8113573.

BERNHARD GRIMMINGER · HEERSTRASSE 1 · 8000 MÜNCHEN 60

Datum:

München, den  
14.11.87

Professor Hermann Degkwitz,  
2201 Hohenfelde

Lieber Herr Degkwitz,

auch im Zusammenhang mit Ihrem Artikel, der schon die überaus treffende Überschrift trägt "Kunst für Künstler?", möchte ich Ihnen sagen, daß ich eine Anzeige in der Süddeutschen Zeitung aufgegeben habe, um mal neue, originelle Grafiker zu finden. Die Ausbeute hat mich überhaupt nicht befriedigt. Der Strich der neuen Avantgarde wird immer flapsiger und oberflächlicher, Menschen werden da in die Länge gezogen, daß sie nur noch zwei flattrige, hochaufsteigende Linien sind, Tiere werden zu Kugeln herabstilisiert, Menschen bekommen Hörner und Quadratschädel usw.

Mit Ihrer freundlichen Genehmigung werde ich - weil nichts Besseres sichtbar - auch in der nächsten Nekrothek wieder Hermann Degkwitz präsentieren.

Mich hat Ihr Artikel im Jahrbuch beeindruckt, z.B., wenn Sie die wesentlichen Sinneserfahrungen des Menschen ins Spiel bringen. Viele "Kunstbanausen" wollen einfach nicht begreifen, warum man sich zunehmend an der Wirkung der Häßlichkeit und Stupidität orientiert, dazu gehörte meines Erachtens auch Beuys. Und zwar nicht an der Häßlichkeit an sich, sondern an der häßlichen Machart, waja nun ein Unterschied. Sie sind ja ein Beispiel dafür, wie man mit elegantem, wohlproportioniertem Strich die Häßlichkeit der Welt auszudrücken vermag. Warum wird also mit Freude gekritzelt und geschmiert? Sie schreiben ja auch, daß sich die breite Masse bei elitären Auswüchsen zunehmend uninteressierter verhält. Auch Künstler sollen irgendwo Trendsetter sein, aber nicht zum handwerklich Schlechteren hin. Und da verstehe ich hoffentlich Ihre Interpretation richtig, daß die Kunst einer der Zeit entsprechenden Gestaltungsmittel ist. Wer einen Tupper auf die Leinwand macht, braucht kein Gestaltungsmittel mehr. Sehr gut finde ich Ihre Kritik der seitenlangem theoretischen Abhandlungen und "Kaskaden von Fremdwörtern" - ich habe mich oft für altmodisch gehalten, aber ich begriff eigentlich nie, wie man die roten Kleckse und Kreise der Expressionisten überhaupt interpretieren kann.

Sie sprechen auch den ach so leidvollen Schriftstellerverband an. Selbst ein engagiertes Mitglied wie ich,

blickt bei den Internas nicht mehr durch. Die neue Vorstandsvorsitzende Anna Jonas beruft sich in einem langen blah-blah auf eine gewisse Delegiertenkonferenz, auf einen gewissen Landesgruppenvorstand, und auf Unterstützung der Länderkremien und auf die außergewerkschaftlichen Beschlüsse. Ausgerechnet im Schriftstellerverband sollte man doch das beamtete, parteiliche Denken am wenigsten erwarten. Die Zeit der Konferenzen und Beschlußfassungen könnte man besser nutzen, wenn man sich häufiger der Medien bedient.

Sie sprechen auch von einer gewissen Verarmung der Kunst, weil es seit den dreißiger Jahren nichts Neues gibt in Malerei und Bildhauerei. Ich gebe Ihnen recht. Aber daran sind nicht allein die Künstler schuld. Gehen Sie doch mal durch München, vor jeder Behörde die gleiche langweilige Skulptur ohne Zunder, in den Fluren sich ähnelnde Landschaftsaquarelle. Findet man mal an einer öden Hausfassade ein lustiges Graffity, wird sofort wieder drübergepinselt.

Wir hätten noch viel über die heutige Kunstform zu referieren, vielleicht kommen wir ja doch mal dazu, zusammen ein Buch zu machen. Für mich sind Sie einer der Besten, weil nicht im Elfenbeinturm tätig, sondern am Puls der Zeit.

Ich danke nochmals für Ihr generöses Geschenk und verbleibe bis zum nächsten Mal, Ihr,